

11. Das Kloster

Wer heute die Burg in Limmer sucht, der wird über dem Erdboden keine Überreste mehr finden. Aber ganz in unserer Nähe gibt es noch stumme Zeugen aus dieser längst vergangenen Zeit. Steinerne Zeugen, die durch glückliche Umstände erhalten blieben und die noch heute von uns bewundert werden können, die schon da waren, als die Burg Limbere noch in der Leinemasch stand. Hier kann man die Vergangenheit noch im wahrsten Sinn des Wortes „begreifen“!



Das Kloster Marienwerder (nach einer Zeichnung von G. Laves, 1849)

Unweit von Limmer in nord-westlicher Richtung finden wir den ältesten erhaltenen Kirchenbau Hannovers: die Klosterkirche Marienwerder. Dieses Kloster hatte eine besondere Beziehung zu Limmer, und es wurde gegründet, als die Burg Limbere noch viele Jahre genutzt wurde.

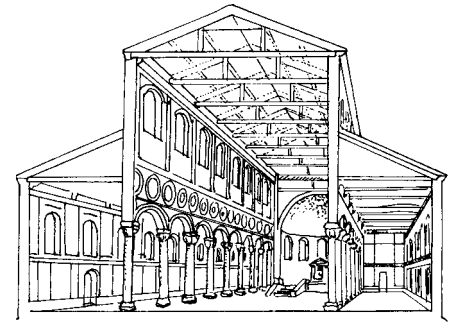
1196 umflossen Leinearme einen Wirtschaftshof der Grafen von Roden, der auf einer Leineinsel, einem Werder, lag. Der Sage nach soll ein Flussschiffer oder Fischer hier ein hölzernes Marienbild gefunden haben. Auf diesem Werder, nun Insula Sanctae Mariae genannt, gründete Konrad I. von Roden, der Graf im Marstengau und Burgherr zu Limmer, das Monasterium Sanctae Mariae in Werdere – das Kloster Marienwerder – als Augustiner-Chorherrenstift. Im Jahr 1200 wurde es geweiht.

Es darf angenommen werden, dass auch hörige oder leibeigene Bauern aus Limmer zum Klosterbau befohlen wurden. Bei einer nur vierjährigen Bauzeit wird

Konrad I. alle Kräfte mobilisiert haben, um das Hauskloster als gutes Werk für sein Seelenheil zu vollenden. Und es schien ratsam, dem Seelenheil auch noch durch die Stiftung von Landbesitz nachzuhelfen. Eine der wichtigsten spirituellen Aufgaben der Klöster waren Gebete und Totengedenken für den Stifter und dessen Familienangehörige. Erst Martin Luther entwickelte später in der Rechtfertigungslehre den Gedanken, dass der Mensch weder durch kirchliche Gnadenmittel noch durch gute Werke Erlösung finden kann, sondern allein durch den Glauben an Jesus Christus und das Vertrauen auf die Gnade Gottes.

Die Vogteirechte (Vogt = herrschaftlicher „Beamter“, der sich um die weltlichen Angelegenheiten kümmert) verblieben allerdings in der Stifterfamilie. Hierdurch war gewährleistet, dass erhebliche Anteile der kirchlichen Abgaben und Strafgelder in die Familienkasse flossen.

Angeblich wegen zu weltlichen Treibens sind die Augustiner-Chorherren 1216 durch Augustiner-Nonnen aus Obernkirchen abgelöst worden. 1328 wurden die Pfarrkirche in Linden und St. Nikolai in Limmer dem Klosterbesitz hinzugefügt. Der „Kirchenzehnte“ aus Limbere stand



* **BASILIKA:** Langbau mit einem Mittelschiff, das höher als die Seitenschiffe ist und eine Fensterzone (Obergaden) über ihren Dächern aufweist (s. obenstehende Skizze).

von nun an nicht mehr dem Grafen als Besitzer der Eigenkirche, sondern dem Kloster zu.

Der erhaltene Bau der Klosterkirche ist ein „weitgehend um 1200 entstandener basilikaler* Bruchsteinbau von 2 Joch Länge auf kreuzförmigem Grundriss mit Chorapsis und Nebenapsiden in den Querhausostseiten, das nördl. Seitenschiff nur im Fundament erhalten.“ (Dehio) Die Kirche wird heute als evangelisch-luth. Gemeindekirche genutzt.

Öffnungszeiten:

Sonntags von 14 bis 16 Uhr

Führungen: nur nach telefonischer Vereinbarung

(Tel.: 0511/79 53 51)

www.marienwerder.de/index.htm/

12. Die Sigwardskirche in Idensen

Limbere ist, wie das gesamte Gebiet westlich der Leine-Wietze-Achse, im 9. Jahrhundert vom Bistum Minden aus christianisiert worden.

Bischöfe wurden seit Karl dem Großen durch den Kaiser eingesetzt. Sie stammten sämtlich aus dem Hochadel und hatten zu der Zeit auch die Funktion von hohen Reichsbeamten. Grenzen zwischen Bistümern verliefen in unserem Raum entlang alter sächsischer Gaugrenzen und hatten daher als Herrschaftsgrenzen auch politische Bedeutung (s. Karte auf der folgenden Seite).

Im Investiturstreit (Heinrich IV. und der „Gang nach Canossa“) hatte sich 1077 allerdings das Schwergewicht hin zum Papst verschoben. Gleichwohl war im 12. Jahrhundert noch keine strikte



Die Sigwardskirche (nach einer Zeichnung von G. Laves, 1849)

Trennung hergestellt zwischen geistlichem und weltlichem Amt, zwischen Verantwortung gegenüber dem Papst und gegenüber dem Kaiser.

In Idensen, einem Ortsteil von Wunstorf, steht seit ca. 880 Jahren die Sig-



Motive aus dem Bilderzyklus in der Sigwardskirche

wardskirche. Bischof Sigward von Minden (gest. 1140) ließ sie als Eigenkirche und wahrscheinlich auch als seine Grab-
 lege, als Hofkapelle und Sommersitz bauen. Sigward war nach allem, was wir wissen, ein weit gereister und gelehrter Mann aus dem sächsischen Hochadel. Er gehörte zum engsten Kreis um Kaiser Lothar III. (1125-1137), der den „Kaiserdom“ in Königslutter bauen ließ. Nach allem, was man über Sigward weiß, muss es sich um eine Persönlichkeit von großer Ausstrahlung gehandelt haben. Der kleine Kirchenbau mit quadratischem Westturm und steilem Satteldach wirkt von außen schlicht und bescheiden. Das Innere fasziniert durch die völlige Verschmelzung von Architektur und Malerei. „Die Kirche ist einer der bedeutendsten sakralen Kleinbauten des 12. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum. Die ausgereifte, zugleich individuelle architektonische Gestaltung der Anlage verbindet Elemente der sächsischen Architekturtradition mit Anklängen an byzantinische und südfranzösische Baukunst der Zeit.“ (Dehio)

Öffnungszeiten:
Täglich von morgens bis zum Einbruch der Dunkelheit
www.sigwardskirche.de



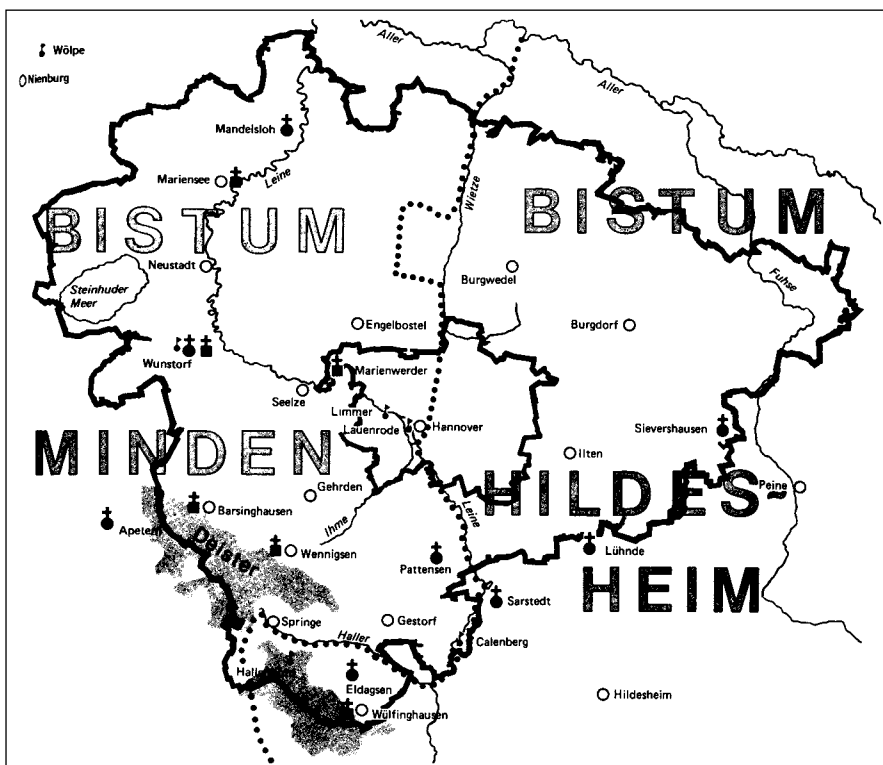
13. Die Stiftskirche in Wunstorf

Ein weiträumiges „Urkirchspiel“ westlich der Leine hatte seinen Sitz in Wunstorf. Die noch heidnischen Limmeraner – wenn es denn heidnischen/Limberer zur Zeit der Christianisierung schon gab – sind vielleicht irgendwann zwischen 800 und 900 in Wunstorf getauft worden. Wahrscheinlicher ist aber, dass unsere Gegend vom Urkirchspiel Pattensen aus missioniert wurde, denn Limmer war später dem Archidiakonats Pattensen zugeordnet.

Wer von der Sigwardskirche in Idensen über Wunstorf zurück nach Limmer fährt, dem wird in Wunstorf das wichtige Westwerk der Stiftskirche aufgefallen sein, das sich links auf einem Hügel erhebt.

871 gründete der Mindener Bischof Dietrich auf seinem Besitz „uonheresthorpe“, ein dem Apostel Petrus geweihtes Stift, das Frauen aus dem Adel des Landes als Kanonissen aufnahm. Im 11. Jahrhundert wurde ein Chorherrenstift angegliedert.

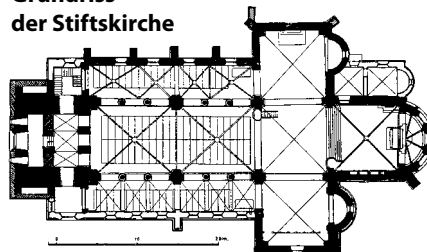
Über die Baugeschichte der heutigen Stiftskirche weiß man nur wenig. Sie



* **ROMANIK** wird der von ca. 1000 bis ins 13. Jh. reichende Baustil heute genannt. Seine wesentlichen Stilelemente sind Rundbögen, dicke Mauern, abwechselnde Gestaltung von Säulen und Kapitellen (Säulenköpfen), Bogenornamentik.



Grundriss der Stiftskirche



stand wohl schon einige Jahre, als Heinrich VI. sich 1189 Limmer näherte. Ca. 1160 bis 1180 ist sie im romanischen Stil* der Zeit gebaut worden.

Die heute ev. Stiftskirche St. Cosmas und Damian ist eine „kreuzförmige, dreischiffige Gewölbebasilika mit quereckigem Westturm, im Innern sächsischer Stützenwechsel, die Außenwände aus gelblichem Deistersandstein, Bruchsteinmauerwerk nur am Westturm.“ (Dehio)

Besonders schön ist am Außenbau der umlaufende Rundbogenfries an der Hauptapsis, der an die Stiftskirche, den „Kaiserdom“, in Königslutter erinnert.

Öffnungszeiten:
Täglich von 10 bis 17 Uhr
(im Winter bis 16 Uhr)
Führungen nach Voranmeldung im Kirchenbüro
(Tel.: 05031/34 84)
www.stiftskirche-wunstorf.de

In der nächsten Ausgabe lesen Sie die Kapitel:

- 14. St. Osdag in Mandelsloh /**
- 15. St. Michael in Ronnenberg /**
- 16. Stimmt das eigentlich alles?**

Literatur und Link:

- Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Bremen Niedersachsen, München - Berlin, 1992
- Ederberg, Kloster und Klosterkirche Hannover-Marienwerder, in Schnell - Kunstführer Nr. 1181
- Koberg, Zwei Marienkloster an der Leine in „Kirchen-Klöster-Kapellen in der Region Hannover“, Hannover, 2005
- v. Campenhausen in „Geschichten um Hannovers Kirchen“
- Arens, Wege aus der Finsternis, München, 2004
- Metzger u. a., Beter Bauherren Pioniere, Würzburg, 2001
- Böker, Idensen, Berlin, 1995
- Neumann/Schwartz, Idensen, Idensen, 1985
- Winkelmüller, Begegnung mit Bischof Sigward von Minden, Hameln, 2006
- Stiftskirche Wunstorf, Heft 249 aus der Serie „Grosse Baudenkmäler“
- Historisch-landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen, Blatt Barsinghausen, Hildesheim, 1994